Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 38. Sonntag den 14. Februar 1892

Tagesschau.

Es ist neuerdings von einer Berufung des preußischen Staatsraths in der Presse die Rede. Man führt verschiedene wirthschaftliche Angelegenheiten an, die seinem Gutachten unterbreitet werden sollten. Nach dem „Hamb Corr." dürfte dazu zu bemerken sein, daß es sich noch um vorläufige Erwägungen handelt, bestimmte Entschlüsse noch nicht gefaßt sind.

Die Volksschulgesetzkommission des preußischen Abgeordnetenhauses setzte am Freitag die Berathung der Vorlage fort und genehmigte den § 6, welcher vom Lehrplan der inneren Einrichtung der Volksschule handelt. Der Paragraph wurde wesentlich in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Das neue Volksschulgesetz hat den Berliner Humor zu folgenden Worten herausgefordert: Hoffnung. Mag nicht kräkeln und nicht bremmeln, — Aber die Berliner Semmeln — Werden mälig zum Skandal, — Ihre knusprig braunen Backen — Schwinden, — denn die Bäcker backen — Ohne Glauben und Moral. — Alles ist in Rückwärtsschreitung, — Feuerwehr und Wasserleitung — Sind noch letztes Ideal, — Alles sieht man sich verschofeln, — Die Kartoffeln selbst verskrofeln — Ohne Glauben und Moral. — Aber, Herze, woll' nicht trauen, — Aus den trüben Regenschauern — Sagt uns, nah schon, ein Fanal, — Denn es sorgen unsre Kleber — Und die lieben alten Streber -- Frisch für Glauben und Moral.

Einen Beitrag zur Justiznoth in Berlin bringt die „Voss. Ztg.", der ein Rechtsanwalt Folgendes mittheilt: „Bei der 41. Abtheilung des Amtsgerichts I., welche schleunige Prozesse, insbesondere Wechsel-, Exmissions- und Interventionsprozesse bearbeitet, stehen heute (Mittwoch) 114 Verhandlungstermine, darunter nicht wenige Beweistermine, an. In 72 Sachen ist der Termin auf 10 Uhr angesetzt; der nächste Aufruf findet um 10½ statt. Selbstverständlich sind gegenwärtig, um 12 Uhr Mittags, die um 10 Uhr anstehenden Terminsachen erst zum kleineren Theile erledigt.

Die Reichstagskommission zur Berathung des Telegraphengesetzes hat am Freitag in demselben folgende Bestimmung angenommen: „Das Telegraphengeheimniß ist unverletzlich unter Vorbehalt der für strafgerichtliche Untersuchungen und für Confurs-civilprozessualische oder sonst durch Reichsgesetz festgestellte Ausnahmen. Dasselbe erstreckt sich auch darauf, ob und zwischen welchen Personen telegraphische Mittheilungen stattgefunden haben."

Der Zank um die Bochumer Schienen will und will nicht zu Ende kommen. Der deutschen Industrie zum Vortheil ist das nicht gerade, und es wäre recht zu wünschen, daß die Justiz recht bald durchgriffe und die Sache zum Austrag brächte, so oder so. Das neueste Bulletin von diesem Zankschauplatz lautet: In einer an die Köln. Ztg. gerichteten Erklärung über den Fall Baare und die Bochumer Schienenfälschungen macht Redakteur Fusangel die Mittheilung, daß nach glaubwürdigen Berichten. die er erhalten habe, die Voruntersuchung in dem Stempelprozesse von Neuem eröffnet worden sei. Da Herr Fusangel behauptet und in einer Reihe von Artikeln zu beweisen gesucht hat, daß Herr Baare bei noch unverjährten Fälschungen von Stempeln betheiligt gewesen sei, so scheint mit der Ankündigung der Wiedereröffnung der Voruntersuchung gesagt zu werden, daß das Verfahren nunmehr sich auch gegen Herrn Baare richte und auf den von Fusangel erörterten Thatbestand ausdehne.

Theorie und Praxis. Die Münch. Neust N. erzählen: Ein Soldat des hiesigen Schweren Reiterregiments hatte sich beschwert, daß er von seinen Sergeanten durch übermäßiges Ueben der Kniebeuge und einen Stoß in's Kreuz mißhandelt worden sei. Später gab er an, nach Erstattung der Meldung habe er beim Exerzieren vom gleichen Sergeanten zwei Ohrfeigen erhalten. Die mitexerzierenden Soldaten sagten jedoch bei ihrer Vernehmung aus, daß sie nichts von Ohrfeigen wüßten, und der Soldat nahm dann seine Beschwerde selbst zurück, indem er angab, er habe keine Ohrfeigen erhalten und nur so gesagt, um sich an seinen Sergeanten für zu strammes Exerzieren zu rächen. Natürlich wurde jetzt das Verfahren gegen den Soldaten wegen verleumderischer Beleidigung eingeleitet. Als er in der Gerichtsverhandlung sah, daß die Sache schief für ihn stehe, hielt er die Behauptung von den erhaltenen Ohrfeigen wieder aufrecht, benannte drei Soldaten als Thatzeugen Diese wurden herbeigeholt und bestätigten die Angaben des angeklagten Soldaten. Auf Befragen, warum sie früher geleugnet, von den Ohrfeigen etwas zu wissen, gaben sie als Grund Furcht vor dem Sergeanten an. Auch der angeklagte Soldat begründete die Zurücknahme seiner Anzeige mit Furcht vor den Sergeanten. Der Angeklagte wurde unter diesen Umständen freigesprochen, und gegen den Sergeanten wird nun das Verfahren wegen Soldatenmißhandhandlung eingeleitet.

Krach in Rußland. Der schon längst angekündigte Staatsbankerott in Rußland nimmt jetzt langsam seinen Anfang. Der Finanzminister hat es als unmöglich anerkannt, nachdem auch alles Bitten in Paris vergebens geblieben ist, durch Anleihen irgendwo Geld aufzutreiben. Es werden nun die Baarbestände des russischen Staatsschatzes in Angriff genommen, und was kommen wird, wenn diese aufgebracht sind, ist nicht schwer zu errathen.

Zollkrieg zwischen der Schweiz und Italien. Nach vergeblichen Bemühungen sind die Handelsvertrags-Unterhandlungen mit Italien in Zürich an dem geringen Entgegenkommen Seitens Italiens gescheitert. Beiderseitig treten nunmehr vorläufig die Generaltarife in Kraft.

Vom Kaiser Wilhelms-Land sind wieder Meldungen von Todesfällen unter den Weißen in der Astrolabebay eingetroffen. Bekanntlich ist die gesammte Verwaltung sowohl des Reiches als der Neu-Guinea-Compagnie von Finschhafen, wo im vorigen Jahre eine größere Anzahl von Beamten vom Klima dahingerafft wurden, nach der Astrolabebay übergesiedelt, und hat sich am Friedrich-Wilhelmshafen niedergelassen, den man für gesunder hielt. Wenn sich nun die neuen Berichte bestätigen, so wird man sich mit dem unvermeidlichen Umstande abfinden müssen, daß in jenen tropischen Landstrichen keine Stelle zu finden ist, an welcher Europäer ohne Gefahr leben können. Zu gleicher Zeit ist daraus ersichtlich, mit welchen Schwierigkeiten solche Gesellschaften, wie die Neu-Guinea-Compagnie fortdauernd zu kämpfen haben.

Deutsches Reich.

Am Donnerstag Abend fand im königlichen Schlosse zu Berlin ein großes Ballfest statt, welchem der Kaiser und der Hof beiwohnten. Am Freitag Vormittag begab sich der Kaiser nach Potsdam und besichtigte dort die Rekruten des 1. Garderegiments z. F. Nach einer Tafel im Offizierkasino erfolgte die Rückkehr nach Berlin. Am Abend fand zu Ehren des in Berlin anwesenden Kronprinzen von Schweden bei den Majestäten eine Tafel statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren. — Der Influenzaanfall der Kaiserin ist noch immer nicht gehoben und dieselbe genöthigt, noch das Zimmer zu hüten.

Fürst Bismarck weilte am Mittwoch und Donnerstag in Hamburg, am Donnerstag folgte er einer Einladung des Herrn Ad. Wörmann.

Der Kaiser hat dem nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Buhl den Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Die obersten Militärbehörden befürworten, wie der „Post" gemeldet wird, die Einführung der Zonenzeit für das gesammte Reich. Die Linienkommissionen erhielten hiernach ihre Instruktion.

Fünfundzwanzig Jahre sind gegenwärtig vergangen, seit in Deutschland zum ersten Male das allgemeine und gleiche Wahlrecht zur Anwendung gelangt ist. Am 12 Februar 1867 haben nämlich auf Grund desselben die ersten Wahlen zum norddeutschen Reichstage stattgefunden.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

171. Sitzung vom 12. Februar.

Zunächst wurde der Gesetzentwurf betreffend die Einziehung der österreichischen Vereinsthaler in dritter Lesung endgiltig angenommen und dann die zweite Berathung des Etats der Reichs-Eisenbahnverwaltung fortgesetzt.

Abg. Frhr. von Stumm (freikons.) billigte das Vorgehen der Verwaltung gegen die Arbeiter, welche im sozialdemokratischen Sinne agitiren, und verurtheilt die Bestrebungen der Partei, welche gegen Religion und Ehe, für Meineid und Diebstahl spreche, wenn es ihren Zwecken diene. Nichts sei schlimmer, als die Tyrannei der Sozialdemokratie gegenüber den freien Arbeitern, deshalb dürfe dieselbe in den Werkstätten und Betrieben nicht geduldet werden.

Abg. Bebel (Soz.) bestreitet, daß die Sozialdemokratie für alle Aeußerungen ihrer Mitglieder verantwortlich sei. Uebrigens kämen auch in der Partei des Herrn von Stumm genug Verbrechen und unsittliche Geschichten vor. Die Rede, die eben gehalten, klinge fast so, als ob ein neues Sozialistengesetz im Anzuge sei

Abg. Hausmann, (Demokrat) meint, man sollte an den Erfahrungen aus der Zeit des Sozialistengesetzes genug haben, um nicht an neue Zwangsmaßregeln zu denken.

Abg. Frhr. von Stumm (freikons.) erwidert Bebel, die sozialdemokratische Gesinnung werde keinem Arbeiter zum Vorwurf gemacht, wohl aber die Agitation. Daß außerhalb der Sozialdemokratie gar keine Verbrechen passirten, habe er nicht gesagt. Aber die Sozialdemokratie billige solche Verbrechen.

Abg. Möller (natlib.) vertheidigt den Geh. Commerzienrath Baare in Bochum, den Bebel angegriffen.

Abg. Hirsch (freis.) fordert Gleichberechtigung für alle Arbeiter.

Abg. Hitze (Ctr.) mißbilligt die Entlassung von Arbeitern wegen ihrer politischen Gesinnung.

Abg. von Helldorf (kons.) ist auch der Ansicht, daß wegen politischer Ansicht Niemand gemaßregelt werden solle, aber die Wühlerei dürfe nicht geduldet werden. Nach verschiedenen Wechselreden, an denen sich noch die Abg. Bebel (Soz.), Hausmann (Demokrat), Schrader (freis.), von Stumm (freikons.), Singer (Soz.), von Kardorff (freikons.), Barth (freis.) betheiligen, wird die Sitzung auf Sonnabend vertagt.

Ausland.

Frankreich. Der russische General v. Hasfor hat sich im Grand Hotel du Louvre erschossen. Der Selbstmörder, der 72 Jahr alt war, litt an einer unheilbaren Krankheit. Der Fall erregt großes Aufsehen. — Verschiedene Pariser Zeitungen melden gerüchtweise, daß ein französisch-russisches Geschwader die Orienthäfen im Frühjahr besuchen werde. — Die Russen haben sonst gar keine Gelegenheit zum Geldausgeben!

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(26. Fortsetzung.)

„Max," rief sie ihm lebhaft entgegen, „ist es denn wirklich wahr, — kann sie so ernstlich krank sein; daß — daß das Furchtbarste nahe ist?"

Sein mitleidsvoller Blick sagte ihr mehr als alle Worte.

„Ich wußte es," sprach sie, erschreckend und erbleichend, „ich wußte, wie es steht; ihre Hände sind so abgezehrt, die armen blinden Augen blicken so fieberhaft! O, Max, wird sie wirklich — wirklich sterben müssen?"

Es war schwer, ja, mehr als schwer, dem flehenden Ausdruck ihrer Augen begegnen zu sollen, ohne ein Wort des Trostes zu sprechen, aber Max konnte ihr nichts Anderes als nur die Wahrheit sagen.

„Sie steht in Gottes Hand, Martha," stammelte er, „sie glaubt und ich theile ihren Glauben, daß das Ende nahe sei!"

Martha wandte schluchzend das Antlitz ab.

„Sie stirbt, — sie stirbt!" wehklagte sie. „Sie hat mir Alles, Alles gegeben, blinde, unbegrenzte Liebe, und ich, o, mein Gott, wie wenig bin ich ihr gewesen!"

Ihr Jammer schnitt ihm ins Herz.

„Du warst ihr Alles, was das liebevollste und beste Kind ihr nur irgend sein konnte!" widersprach er ihr eifrig. „Du warst die Freude und der Trost ihres Lebens!"

Ihre Hände sanken herab und mit aufleuchtendem Blick sah sie plötzlich zu ihm empor.

„War ich das wirklich?" stieß sie aus. „War ich ihr, was eine Tochter sein soll? Habe ich ihr frohe Stunden verursacht? O, Max, bist Du dessen gewiß?"

Kapitän Farquhar's Lächeln war nur zu zu beredt.

„Vollständig gewiß," entgegnete er mit Ueberzeugungstreue, „und mehr, sie hat es mir selbst gesagt! Sie sprach heute erst von ihrer Liebe zu Dir, von dem Stolz, welchen sie in Dich setzt, — von ihren Hoffnungen für Deine Zukunft!"

„Hoffnungen für meine Zukunft!" wiederholte das Mädchen mit bitterer Selbstironie.

„Ja," fuhr er ermuthigt fort, „sie sprach von einer Hoffnung, welche Dir vielleicht werthlos sein mag, in der aber alle ihre und die Wünsche meines Lebens gipfeln. Du weißt, was ich Dir zu sagen habe, — Du mußt es wissen! Sieh mich an und sprich; Geliebte, ich bin wahnsinnig genug, um Dich zu lieben, ich, gegen den Du nahezu ein Kind bist!"

Die Blumen, welche das Mädchen in ihren Händen gehalten, sanken zur Erde; ihr Antlitz ward so weiß, wie das Kleid, welches sie trug; sie preßte die Hände fest in einander und flüsterte in fragendem Tone:

„Du — Du liebst mich, — Du mich?"

„Ja, ich liebe Dich!" entgegnete Max Farquhar mit heroischer Selbstbeherrschung. „Ich liebe Dich, — nicht mit der ruhigen Neigung eines Bruders oder Vetters, nicht wie der Vormund seine Mündel liebt, sondern mit jener Leidenschaft und jener Eifersucht, welche der Mann nur einmal im Leben zu empfinden im Stande ist, — einmal auf immerdar! Bemitleide meine Eitelkeit, Martha, wenn ich Dir gestehe, daß es sogar Minuten gegeben, in denen ich mich dem Wahne hingab, nicht gänzlich hoffnungslos zu lieben!"

Thränen traten in die Augen des Mädchens, sie streckte die Hände aus, zog sie aber plötzlich jäh wieder zurück.

Eine Sekunde lang, eine einzige, namenlos beseligende Sekunde lang hatte sie den unermeßlichen Abgrund vergessen, welcher trennend zwischen ihm und ihr lag, dachte sie weder an das Unrecht, welches sie begangen, noch an das Elend, das daraus folgte, hielt sie nur die eine Thatsache fest, das Max Farquhar es war, der Worte der Liebe zu ihr sprach. Aber dann erwachte mit nie geahntem Schmerz die Erinnerung; sie trat ein Schritt zurück und las nur den Ausdruck des Schreckens und des Entsetzens in ihren Blicken.

„Habe ich zu leidenschaftlich gesprochen?" stieß er erregt aus. „Nein, Martha, weiche nicht vor mir zurück; es ist eine zu harte Strafe für meine eitlen, selbstsüchtigen Worte! Vergiß, daß ich sie je gesprochen habe! Du siehst, ich lese meine Antwort — mein Todesurtheil — in Deinen Augen!"

Sein Todesurtheil! Schreck und Angst verriethen allerdings in ihrem Blick, aber neben diesen Empfindungen stand da noch eine andere, die, wenn nicht Liebe, vollständige Anbetung war.

„Martha, ich will Dein Schweigen nicht auslegen, Du sollst mir klar und deutlich antworten!" sprach er mit Anstrengung. „Vergiß Alles, was ich zu Dir sprach, aber sage mir, soll ich in Zukunft nur Dein Freund und Vormund sein, oder darf ich hoffen, daß Du lernen wirst, mich zu lieben?"

Lernen, ihn zu lieben!

Das Mädchen blickte empor, ihre bleichen Lippen rangen nach

— Pariser Zeitungen berichten aus Südamerika, daß verschiedene brasilianische Provinzen im hellen Aufstande begriffen sind. Die Regierungstruppen haben geringe Lust zum Schlagen. Die Stellung des Präsidenten-Generals ist sehr erschüttert.

Oesterreich-Ungarn. Die Urheber des Reichenberger Dynamit-Attentats. Dem Vernehmen nach sind in den letzten Tagen in Zittau mehrere Personen verhaftet worden, in denen man die Veranstalter des am 1. October in der Gegend von Reichenberg in Böhmen beabsichtigten Dynamit-Attentats gefunden zu haben glaubt Auf die Ergreifung der Schuldigen ist eine Belohnung von 10 000 Gulden ausgesetzt. — Das Attentat fand bekanntlich zur Zeit des Besuchs des Kaisers Franz Joseph in Böhmen statt. — In Prag und verschiedenen anderen Städten haben erneute Demonstrationen von Arbeitslosen stattgefunden. Die Leute ließen sich indessen beschwichtigen und gingen ohne größere Ruhestörungen auseinander. — Der serbischen Skupschtina ist jetzt das Schriftstück unterbreitet, durch welches König Milan auf die serbische Staatsangehörigkeit verzichtet und sich verpflichtet, nie wieder serbischen Boden zu betreten. Dafür hat er dann bekanntlich ein paar Millionen bekommen. — In die Villa, welche sich die Kaiserin auf der Insel Korfu hat bauen lassen, ist eingebrochen. Mehrere kostbare Statuen sind gestohlen.

Spanien. Wie der „Magd. Ztg." aus Madrid berichtet wird, hätte der Ministerpräsident Canovas von dem Anarchistenkomitee in Xeres einen Drohbrief erhalten, worin als Rache für die Hinrichtung der vier Anarchisten die Sprengung des Madrider Königspalastes, sowie dortiger öffentlicher Gebäude angedroht wird. Ein Mann, Namens Cassouth, der Vorsitzender jenes Anarchistenkomitees sein soll, sei verhaftet worden.

Amerika. Die Zustände in der jüngsten amerikanischen Republik, in Brasilien sind ganz unhaltbar und drängen zu immer neueren Umwälzungen. In verschiedenen Provinzen sind schon wiederum Raufereien zwischen den verschiedenen Parteiströmungen entstanden. Das Unheil ist, daß die republikanische Partei keinen einzigen Staatsmann aufzuweisen hat, der wirklich allgemeiner Achtung sich erfreute. Der verstorbene Kaiser Dom Pedro ist ganz gewiß keine große Berühmtheit und kein leuchtendes Genie gewesen, aber immerhin war er doch ein ehrlicher und guter Mann. Und an solchen Leuten hat man in der Republik Brasilien keinen Ueberfluß, aber großen Mangel.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 12. Februar. (Die Kunde von einer Familientragödie) kommt aus dem benachbarten Pastwisko. Die noch in jugendlichem Alter stehende Hebamme Heim, welche am 22. d. Mts. mit ihrem Mann nach Amerika auswandern wollte, hat ihr etwa einjähriges Kind gestern durch Eingeben von Karbol vergiftet. Heute Morgen um 4 Uhr hat sie versucht, sich selbst durch Karbol das Leben zu nehmen. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Der Beweggrund zu der traurigen That ist noch unaufgeklärt. Eine Gerichtskommission fuhr heute Nachmittag hinaus.

— **Marienburg,** 10. Februar. (Nicht genehmigte Lotterie.) Der hier nun schon eine Reihe von Jahren abgehaltene Luxus-Pferdemarkt ist jetzt der Gefahr ausgesetzt, ein unerwartetes und unerwünschtes Ende zu finden. Bekanntlich ist mit dem Markte eine Pferdelotterie verbunden, durch deren Existenz der Markt nur lebensfähig ist. Nun traf bei dem Vorsitzenden des Pferdemarkt-Komitees, Landrath von Zander, aus dem Ministerium des Innern die Nachricht ein, daß die Erlaubniß zur Lotterie nicht wieder ertheilt würde, da der Loosevertrieb bei der letzten Lotterie weit über den erlaubten Bezirk hinaus erfolgt sei. Das ist in der That richtig, denn der Unternehmer Heinze-Berlin hat die für die östlichen Provinzen bewilligten Loose über ganz Deutschland verbreitet. Bei der Bedeutung dieses Marktes für unsere Landwirthschaft befaßte sich gestern der hiesige landwirthschaftliche Verein mit der Sache und beschloß, den Centralverein zu ersuchen, alle Hebel in Bewegung zu setzen, daß die Lotterie zukünftig weiter bewilligt werde.

— **Bartenstein,** 10. Februar. (Folgende heitere Duellgeschichte) giebt hier viel zu lachen. Zwei Schneider in einem Kirchdorfe hatten sich auf einem Tanzvergnügen im Kruge in stark angeheitertem Zustande um einer „Dorfschönen" willen erzürnt und schließlich gegenseitig geohrfeigt. Der Beleidigte forderte seinen Beleidiger zum — Duell auf Säbel. Um keinerlei Formalitäten zu umgehen, wurden Zeugen gewählt, welche den Kampfplatz auserkoren und zur festgesetzten Stunde zwei verrostete Schleppsäbel zur Stelle schafften. Als die beiden Herren von der Nadel die Mordwaffen erblickten, entfiel ihnen der Muth. „Mit diesen verflixten Dingern kann man sich ja leicht verwunden und sich eine Blutvergiftung zuziehen", sprach der „Herausforderer", die Hand zur Versöhnung bietend, die auch sofort angenommen wurde.

— **Carthaus,** 11. Februar. (Verschmähte Liebe) war wieder einmal die Veranlassung zu einer blutigen That in unserem Kreise. Zwei junge Leute bewarben sich um die Gunst eines Mädchens, welches natürlich nur dem einen die Hand reichen konnte. Hochzeit wurde in Gowidlino im Gasthause gefeiert, wo sich auch der verschmähte Liebhaber als ungebetener Gast einfand. Als nun sein Nebenbuhler aus dem Gasthause trat, schleuderte der Verschmähte nach ihm einen mächtigen Stein, der indeß nicht den jungen Ehemann, sondern den Bauern Rompczyk so unglücklich gegen den Kopf traf, daß R. besinnungslos zu Boden fiel. Es gelang zwar dem herbeigerufenen Arzt, den Unglücklichen zum Bewußtsein zu bringen, doch ist Gefahr vorhanden, daß er das Gehör für immer einbüßt. (G. G.)

— **Karthaus.** 11. Februar (Ein Mord) ist zwischen Miechuczyn und Moiszewskahutta verübt worden. Der Eigenthümer Kottloski aus Moizewskahutta fuhr mit seinem Stiefsohn Siko nach Karthaus, um Geschäfte abzuwickeln, wobei auch dem Glase sehr zugesprochen wurde. Ziemlich angetrunken trat man die Rückreise an. In Miechuczyn wurde angehalten, um im Kruge noch mehr zu trinken. Beim Verlassen des Kruges gerieth der Stiefvater mit seinem Stiefsohn in Streit. Als die Zankenden eine Strecke gefahren waren, schlug plötzlich der Stiefsohn seinem Stiefvater mit einer mit Petroleum gefüllten Flasche auf den Kopf, und als der Geschlagene sich wehren wollte, zog Sicko sein Taschenmesser und versetzte dem Kottlowski sechs Messerstiche. Als beide nach Hause kamen, starb der Gestochene. Als der Mörder durch den Gendarm verhaftet werden sollte, floh er durchs Fenster und ist noch nicht ergriffen worden.

— **Danzig,** 10 Februar. (Petitionen.) Hier fand heute Abend eine Volksversammlung in Sachen des Volksschulgesetzentwurfs statt. Kommerzienrath Damme führte den Vorsitz. Auf Antrag des Herrn Ehlers wurde eine Erklärung gegen den Entwurf angenommen. — Der hiesige Verein der Gastwirthe beschloß vorgestern eine Petition an den Reichstag, welche sich gegen den Gesetzentwurf, betreffend die Bekämpfung der Trunksucht, richtet.

— **Rominten,** 9. Februar. (Thörichtes Unternehmen.) Um seine Kraft zu zeigen, trug der Arbeiter J zu Schakeln in einem Sack 4 Scheffel Roggen auf den Speicher, wobei er so schwere innere Verletzungen davontrug, daß er nach einem kurzen Krankenlager verstarb.

— **Ostrowo.** 10. Februar. (Mit einer eigenartigen Anklage) wegen Urkundenfälschung hatte sich das hiesige Schwurgericht zu beschäftigen. Der Polizeisergeant Karl Litz aus Krotoschin war auf den 24. November v. J., Vormittags $9\frac{1}{4}$ Uhr, vor das Schöffengericht in Krotoschin als Zeuge geladen, erschien jedoch erst um $9\frac{1}{2}$ Uhr und wurde deshalb zu 6 Mark Geldstrafe verurtheilt. Litz erklärte, daß er erst auf $9\frac{1}{2}$ Uhr geladen sei, er habe zwar die Ladung nicht mit, werde sie aber sofort bringen. Er begab sich nach Hause, machte aus $9\frac{1}{4}$ $9\frac{1}{2}$ und zeigte derauf die Ladung vor. Da die Aenderung sofort gemerkt wurde, wurde gegen Litz Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung erhoben. Die Geschworenen bewilligten ihm mildernde Umstände und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu vier Monaten Gefängniß.

— **Fordon,** 11. Februar. (Verschiedenes.) Die Dyphtheritis ist hier arg aufgetreten, sie hat schon mehrere Opfer gefordert und viele Kinder liegen noch krank darnieder, namentlich wüthet sie unter den jüdischen Kindern, infolgedessen auch die jüdische Schule geschlossen worden ist. — In der Ostrometzkoer Forst hat ein Hirsch einer Frau, welche den Wald passirte, mehrere Kopfwunden beigebracht. Vor mehreren Jahren mußte ein solcher, welcher mehrere Unglücksfälle anrichtete, erschossen werden.—

— **Bromberg.** 12. Februar. (Herrn Ersten Bürgermeister Braesicke) ist der Titel „Oberbürgermeister" allerhöchst verliehen worden.

— **Posen,** 9. Februar. (Wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz) bezw. Beihilfe dazu hatten sich heute der Fleischermeister Joseph Steinitz und dessen Bruder, der Fleischermeister Stanislaus Steinitz aus Kurnik zu verantworten. Joseph St. hat im Mai v. J. wissentlich das Fleisch einer tuberkulösen Kuh nach Posen geschickt und hier auf dem Wochenmarkte durch seinen Bruder verkaufen lassen Der Gerichtshof erkannte gegen Joseph St. auf neun Monate Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust, gegen Stanislaus St. auf einen Monat Gefängniß und die üblichen Nebenstrafen. Der Hauptangeklagte wurde mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe sofort in Haft genommen.

— **Posen,** 11. Februar. (Ueber die Verhaftung des Mörders Johann Bissen) geht dem „Pos. Tgbl." noch folgende nähere Mittheilung aus Gnesen zu: „Durch einen besonderen Zufall wurde in der Person eines am Montag durch den Gendarmen F. in der Umgegend von Gnesen aufgegriffenen Landstreichers, welcher eines Diebstahls verdächtig erschien und sich Lubowski nannte, der Mörder des Gefangenaufsehers Frankowski in Posen recognoscirt. Der Mann wurde behufs Feststellung seiner Persönlichkeit durch den Gendarmen dem Polizeiassistenten Riemer in Gnesen vorgeführt, welcher denselben nicht kannte. Es erfolgte daher die Einlieferung des Verhafteten in das Justizgefängniß Am Mittwoch gelangte nun seitens des Untersuchungsrichters in Posen eine Photographie des Mörders Bissen an die Gnesener Polizeiverwaltung, und bei dieser Gelegenheit auch in die Hände der Beamten des Meldeamts, welchen die durch das Bild dargestellte Person bekannt vorkam, während der Polizeiassistent Riemer in derselben mit Bestimmtheit denjenigen wiedererkannte, welcher ihm vorgestern durch den Gendarmen vorgeführt worden war. Der genannte Beamte begab sich daraufhin sofort zum Untersuchungsrichter des königlichen Landgerichts, und auch dort war man sofort überzeugt, daß der Ergriffene mit dem Mörder Bissen identisch sein müsse. Es wurde nun behufs Recognition des Mörders telegraphisch in Posen die Entsendung eines Gefängnißbeamten beantragt. Inzwischen hat der Mörder bereits ein Geständniß abgelegt und es wurde deshalb von einer weiteren Recognition desselben durch einen Beamten des Posener Justizgefängnisses seitens der Gnesener Staatsanwaltschaft Abstand genommen. Der Verbrecher ist, der „P. Z." zufolge, heute an Händen und Füßen geschlossen und außerdem von 2 Gnesener Gefängnißbeamten begleitet, um $9\frac{1}{4}$ Uhr von Gnesen abgefahren und um $10\frac{1}{4}$ Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe, woselbst bereits gestern Abend ein sehr zahlreiches Publikum den Verbrecher erwartet hatte, waren wieder Neugierige in großer Menge versammelt; Bissen stieg in Begleitung der drei Beamten aus dem Waggon heraus und wurde sofort zu dem Gefängnißwagen, welcher so dicht wie möglich an den Perron herangefahren war, geführt, in welchen er mit seinen Begleitern Platz nahm. Er sah, wie früher, ganz gelb im Gesicht aus und schlug die Augen nieder, doch eine besondere Angst war dem Verbrecher nicht anzusehen. Bei der Ankunft vor dem Gerichtsgefängniß in der Mühlenstraße hatte sich ebenfalls zahlreiches Publikum angesammelt, welches den Verbrecher sehen wollte Bissen ist sofort in einer der Gefangenzellen im Keller untergebracht und dort an einen der an der Wand befestigten eisernen Ringe angeschmiedet worden.

Locales.

Thorn, den 13. Februar 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Februar.	14. 1460.	Die Bürger Thorn's machen einen Ausfall gegen die bei der Vormühle lagernden Culmer unter Bernhard von Zinnenberg, erschlagen 24 Feinde und nehmen 70 gefangen. Ihr Verlust betrug 6 Mann
„	14. 1505.	Stiftung einer Vikarie in der St. Johanniskirche durch Kaspar Welker.
„	15 1238.	Herzog Wladislaus erläßt ein Zollgesetz für den Waarenverkehr nach und von Polen.
„	15. 1340.	Der Komthur zu Birglau Johann Nothhaft verleiht dem Heinrich Junghorn die Mühle auf dem Borne mit Kretscham und Blöße. (Barbarken.)

— **Personalie.** Stadtrath Lambeck ist von der Königl. Regierung zu Marienwerder, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, zum Mitgliede der städtischen Schuldeputation auf eine neue Dauer von 6 Jahren bestätigt worden.

— **Coppernikus-Verein.** Sitzung am 8. Februar im Saale von Voß. Die Mitglieder nahmen Kenntniß von den eingegangenen Schriften und Zusendungen. — Ueber das am 23. Januar d. J. erfolgte Hinscheiden des Ehrenmitgliedes des Vereins Gaetano Pelliccioni, ordentlicher Professor der griechischen Literatur an der Universität zu Bologna lag eine Mittheilung der Söhne des Verstorbenen vor. Derselbe wohnte am 19 Februar 1873 der Feier des vierhundertjährigen Geburtstages von Coppernikus in Thorn als Vertreter der Universität bei. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erhebung von Sitzen. — Kämmerer Stachowitz und Apothekenbesitzer Tacht wurden einstimmig als Mitglieder des Vereins aufgenommen. — Zur Veröffentlichung der Denkmäler der Marienkirche wird dem Vorstande ein Credit bis zum Betrage von 1000 Mark ertheilt. Hierin sind die von der Provinzial-Commission bewilligten 300 Mark einbegriffen. — Ueber die Ertheilung von zwei Raten des Stipendiums zu 100 Mark wurde Beschluß gefaßt. Die Veröffentlichung erfolgt in der Festsitzung am 19. Februar. — Die Rechnungslegung der Kassen des Vereins und des Stipendiums wurde mitgetheilt und entlastet. — Zu der Feier des 19. Februar wird Töchterschul-Director Schulz den Vortrag übernehmen. Nach der Feier wollen sich die Mitglieder zu einer zwanglosen Zusammenkunft bei Voß zusammen finden. Gäste werden bei derselben willkommen sein. — Eine Mittheilung von Professor Feyerabend betraf das in den Jahren 1889 und 1890 von Professor Leibt ausgeführte Nivellement der Weichsel. Die Ergebnisse soweit dieselben für Thorn von Interesse sind, können wie folgt zusammen gefaßt werden: Von dem Eintritte der Weichsel in das preußische Gebiet bis zu ihrer Mündung beträgt das Gefälle 1 zu 5500 d. h. auf eine Meile etwa $1\frac{1}{8}$ Meter. Die Höhemarke an dem Empfangsgebäude zu Ottlotschyn liegt über dem Normalnullpunkte im System der Landesaufnahme 54,757 M., der Mauerbolzen mit der Bezeichnung H. M. am Thorpfeiler der Eisenbahnbrücke 52,407 M., die Wasserstandsmarke im Brückenthor mit der Bezeichnung 1570 den 18. Februar 27 11 a. P. hat 42,864 M., der Bolzen an der landwärts gelegenen unteren Ecke des Zollamtsgebäudes (Winde) 39,802 M., der Nullpunkt des Thorner Pegels 34,029 M Bezieht man die Messungen auf den Nullpunkt des Pegels zu Neufahrwasser, welcher um 3,611 M. tiefer liegt, als der Normalnullpunkt im Systeme der Landesvermessung, so muß jede der angegebenen Zahlen um 3,611 M. vergrößert werden. — Noch berichtete Professor Curtze über den kürzlich erschienenen Halbband von Cantors Geschichte der Mathematik.

— **Gegen den Volksschulgesetzentwurf** haben nunmehr auch die Magisträte zu Marienburg und Graudenz Petitionen an den Landtag zu richten beschlossen.

— **Thätigkeit der Ansiedelungs-Commission.** Dem Abgeordnetenhause ist eine Denkschrift über die Wirksamkeit der Ansiedelungs-Commission im Jahre 1891 zugegangen. In derselben werden über das Ankaufsgeschäft in Westpreußen und Posen folgende Angaben gemacht: Im Jahre 1891 sind der Ansiedelungs-Commission freihändig zum Ankaufe angeboten: 76 Güter und 33 bäuerliche Grundstücke; davon aus polnischer Hand: 34 Güter und 17 bäuerliche Grundstücke, aus deutscher Hand: 42 Güter und 16 bäuerliche Grundstücke. In 23 Fällen trat die Ansiedelungs-Commission außerdem dem Ankaufe von Gütern und Grundstücken, welche zur Zwangsversteigerung standen, näher. Thatsächlich sind im Jahre 1891 für Zwecke der Ansiedelungs-Commission angekauft und übernommen: 12 Rittergüter und 4 andere Güter (Haupthöfe, mit oder ohne ausgebaute Vorwerke und theilweise mit zugeschriebenen, früher angekauften bäuerlichen Grundstücken), sowie zwei kleinere, selbstständige Vorwerkswirthschaften und ein Wiesenstreifen am See des Rittergutes Koldromb. Auf den Regierungsbezirk Marienwerder entfallen die Güter Druszyn, Kreis Strasburg, Lulkau, Kreis Thorn und das Rittergut Grzylin, Kreis Löbau, mit einem Gesammtflächeninhalt von 1854 Hect. 68 Ar 14 Qm. zu einem Gesammtkaufspreise von 1 008 310 Mark.

— **Bezirks-Eisenbahnrath.** Für die nächste Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths wird nach dem „K. B." beantragt, daß die Schnellzüge 3 und 4 in Pr. Stargard halten sollen, und daß Zug 69, der Mittags 1 Uhr 47 Min. in Bromberg eintrifft, nach Thorn weitergeführt wird, jedoch mit Abfahrt um etwa 2 Uhr 10 Min. von Bromberg, damit auch den um 1 Uhr 58 Min. Mittags von Inowrazlaw in Bromberg eintreffenden Reisenden Anschluß zur Weiterfahrt nach Brahnau, Schulitz, Thorn gegeben wird

— **Wie viele Westpreußen leben in Berlin?** Diese Frage ist durch die am 1. Dezember 1890 vorgenommene Volkszählung beantwortet worden. Danach leben in Berlin 86,522 Westpreußen.

— **Eine für die Armenverbände höchst wichtige Entscheidung** ist in einem Streitfalle zwischen den Armenverbänden Dirschau und Charlottenburg zum Austrage gekommen. Eine Arbeiterin hatte ihr außereheliches Kind in Dirschau zurückgelassen und sich nach Charlottenburg begeben, ihr Kind fiel in Dirschau der Armenpflege anheim. Dirschau stellt nunmehr an Charlottenburg das Verlangen, die pflichtvergessene Mutter auszuweisen, damit diese angehalten werden kann, ihre Fürsorgepflicht zu erfüllen. Da der Antrag abgelehnt wurde, klagte Dirschau. Sowohl der Bezirksausschuß zu Potsdam als auch das infolge eingelegter Berufung zur Entscheidung angerufene Bundesamt für das Heimathswesen zu Berlin haben dahin erkannt, daß dem gestellten Ver-

---

Antwort, aber jetzt — jetzt las er in ihren Augen, Alles, Alles und nicht mehr länger Herr seiner selbst, schloß er sie stürmisch bewegt in seine Arme.

„Martha, Martha, ist es denn wahr?" stieß er heraus. „Habe ich denn wirklich das Recht, einen so hohen Preis mein nennen zu sollen? Du kennst Deinen Werth nicht! Du ahnst nicht, was die Welt Dir zu bieten im Stande ist, Du schönes, schuldloses Kind!"

Er fühlte, wie ein Schauder ihre Gestalt durchrieselte, und flehend sprach sie:

„Still, o, still! Du darfst das nicht sagen! Ich bin nicht gut, Max, ich bin Deiner unwerth, aber an der ganzen Welt ist mir nichts gelegen! Ich liebe nur Dich, nur Dich allein!"

Wieder zog er sie heißinnig an sich, und für Sekunden trank sie aus tiefster Seele volles, ungeahntes Glück. Aber dann blitzartig erwachte sie und es überkam sie von Neuem das Bewußtsein ihres Unrechts. Alle Farbe wich von ihren Wangen, alles Licht aus ihren Augen; langsam suchte sie sich seiner Umarmung zu entziehen, aber er hielt sie fest an sich gedrückt.

„Nein, nein!" wehrte er ihr sanft. „Ich lasse Dich nicht, jetzt nicht mehr! Wir sind vereint für alle Zeit, unzertrennbar, — Du und ich, einander aus voller Seele liebend und einander unbedingt vertrauend!"

Seine tiefe, männliche Stimme hatte einen unendlich weichen, zärtlichen Klang; sie war ihr die holdseligste Musik und erfüllte sie doch mit namenloser Angst.

(Fortsetzung folgt.)

langen stattzugeben sei. Dem zur Fürsorge verpflichteten Armenverband muß daran liegen, pflichtvergessene Eltern seiner Kontrolle und Einwirkung unterstellt zu sehen, um dadurch zu erreichen, daß sich seine Armenlast verringert.

— **Von einem neuen Influenza-Mittel, „Antinervin"** genannt, wissen die letzten medicinischen Wochenschriften höchst anerkennend zu berichten. Mit vielem Erfolge hat es Dr. Kaegler bei der jüngsten Epidemie in Glogau angewandt. Ungünstige Nebenwirkungen sind nicht beobachtet worden, dagegen macht sich fast in allen Fällen ein wohlthuender Einfluß auf Kopf- und Rückenschmerzen bemerkbar. Meist genügten 8 Pulver à ½ Gramm, im Zeitraum von 2 Tagen genommen, um die Macht der Krankheit zu brechen. Auf Empfehlung deutscher Aerzte ist das Antinervin, welches übrigens fünfmal billiger als Antipyrin ist, auch in italienischen Krankenhäusern geprobt und als sehr wirksam befunden worden.

— **Von der Weichsel.** Die Situation ist hier bei Thorn wenig verändert. Der Strom bringt fortlaufend russisches Eis und fällt langsam. Heutiger Wasserstand früh 8 Uhr 1,64 Mtr. — Ueber die Eisstopfung bei Graudenz erhält die „D. Z." folgende Angaben: die Hauptstopfung reicht von Parsken bis zur Courbiereschanze. Das Eis ist durchweg bis auf die Sohle verpackt und hat sich aufgethürmt, so daß es stellenweise 4 Meter über den Wasserspiegel liegt. Oberhalb dieser eigentlichen, zwei Kilometer langen Stopfung ist zwar noch Eis herangeführt worden, doch liegt dasselbe lose. Es reicht ungefähr bis zum Fährwege bei Graudenz. Da diese Stopfung so dicht ist, daß das Wasser nicht unter ihr wegfließen kann, so hat der Strom seinen Weg über den linksseitigen Außendeich genommen und es hat sich zwischen der Courbiereschanze und Gr. Lupin eine heftige Strömung gebildet. Die Eisbrecher sind in 2½ Tagen bereits 1½ Kilometer vorgedrungen, und es zeigt sich schon jetzt Strom, welcher das losgebrochene Eis mit sich führt. Die Stopfung durch Sprengung mit Pulver zu beseitigen, war in dem vorliegenden Falle nicht ausführbar, da bei dem Fehlen eines Stromes unter der Versetzung es nicht möglich gewesen wäre, die losgelösten Eistheile zu entfernen. Durch die Eisbrechdampfer wird nach den bisher gemachten Erfahrungen eine Eisversetzung überhaupt viel schneller beseitigt, als durch Sprengungen, so daß man letztere nur dann anwendet, wenn die Stopfung durch die Eisbrechdampfer nicht zu erreichen ist. Aber auch dann können Sprengungen nur angewendet werden, wenn hinter der Stopfung eine Blänke und unter derselben ein Strom vorhanden ist.

— **Unfall.** In Ostaszewo ereignete sich in voriger Woche ein bedauernswerther Unglücksfall. Die an der Häckselmaschine beschäftigte Arbeiterin Rosalie Kasperowitsch war im Begriff, den Treibriemen auf die Welle zu legen, als diese die Jacke der Arbeiterin erfaßte und letztere selbst herumschlug. Die K. hat schwere Verletzungen am Unterleib davongetragen.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 6 Personen.

Vermischtes.

(Feuersbrunst.) In der russischen Stadt Grzegorzewo im Bezirk Warschau wurden durch Brandstiftung 45 Häuser eingeäschert. Drei Menschen kamen in den Flammen um.

(In Pultawa) in Rußland ist eine nihilistische Geheimdruckerei entdeckt. Mehrere Personen wurden nach verzweifelter Gegenwehr verhaftet.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung".

Königsberg, 13 Februar, 12 Uhr 20 Minuten Mittags. In vergangener Nacht ist die See in die Strandfeldstrecke der Bernsteingruben bei Palmnicken eingebrochen. Innerhalb 20 Minuten war der Grubenbau voll Wasser; sechs Mann von der Belegschaft des südlichen Strandfeldes werden vermißt, sie dürften ertrunken sein.

Weichsel:
Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 13. Februar	1 64	über Null
Warschau, den 10. Januar	1,65	über „
Culm, den 12. Februar	2,26	über „
Brahemünde, den 12. Februar	4,04	„ „

Brahe:

Bromberg, den 12. Februar	5'38	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grape in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 13. Februar.

Wetter Schnee.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen, flau, Preise nominell 110/15pfd. feucht 180/85 M. 117/120 pfd. blauen 190/97 Mk. 122|25pfd. hell 196/198 Mk. 127|28pfd. hell 200|202 Mk. feinster über Notiz.

Roggen flau, Preise nominell, je nach Qualität 195|205 M.

Gerste Brauwaare 165/180 feinster über Notiz. Futterw. 145|155 M.

Erbsen Futterwaare 148/53 Mittelw. 155/160 M.

Hafer 152 55

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: geschäftslos.		13. 2. 92	12. 2. 92
	Russische Banknoten p. Cassa	200,—	200,—
	Wechsel auf Warschau kurz	199,85	199,85
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	98,80	98,70
	Preußische 4 proc Consols	106,60	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	63,30	63,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	60,30	60,30
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,40	95,50
	Disconto Commandit Antheile	183,80	133,20
	Oesterr. Creditactien	168,90	168,25
	Oesterreichische Banknoten	172 60	172,50
Weizen:	Januar	202,75	200,75
	April-Mai	204,25	202,25
	loco in New-York	105,—	104,10
Roggen:	loco	210,	207.—
	Januar	212,—	208,20
	April-Mai	209,20	206,—
	Mai-Juni	207,—	204,—
Rüböl:	Januar	55,90	55,20
	April-Mai	55,60	54,90
Spiritus:	50er loco	66,—	65,50
	70er loco	46,50	45,90
	70er Januar-Februar	47,—	46,20
	70er April-Mai	47,90	47,30

Reichsbank-Discont 3 pCt — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Cpt.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Heizers im städtischen Krankenhause ist bereits besetzt.

Thorn den 11. Februar 1892.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, den 15. Februar d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich auf dem Hofe des Eigenthümers **Albert Czajkowski** zu **Mocker** in der Nähe von Fort 2
zwei Pferde, zwei 4' Arbeitswagen, drei Schweine
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 12. Februar 1892.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Jnventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Feste Preise! **ADOLPH BLUHM.** Baar-System!

Allen Denen, die meinen unvergeßlichen Gatten, unsern guten Vater

M. Timm

die letzte Ehre zu seiner Beerdigung erwiesen haben, insbesondere dem Herrn Pfarrer **Jacobi** für seine trostreiche Grabrede sagen wir alle unsern tiefgefühlten Dank.

Die trauernde Wittwe u. Kinder.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Materialien für das hiesige Justizgefängniß für den Zeitraum vom 1. April 1892 bis 30. September 1892 und zwar circa:

900 Kilogr. Reis,
1200 „ Graupen,
1700 „ weiße Bohnen,
1600 „ Roggenmehl,
1600 „ Gerstengrütze,
1600 „ Hafergrütze,
90 „ Weizenmehl,
1200 „ Salz,
900 „ Speck,
1900 „ Rindfleisch,
25 „ Butter,
20 „ Lorbeerlaub,
24000 „ Roggenbrod aus gebeuteltem Mehl,
2000 „ Roggenweißbrod,
200 Stück Heringe,
50 Flaschen Bier,
700 Liter Milch,
20 Kilogr. Gries,
20 „ Perlgraupe,
10 „ Nudeln und
4 Mandeln Eier

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Ich habe hierzu einen Termin auf

den 25. Februar 1892,

Vormittags 11 Uhr

im Secretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegengenommen, auch sind die Lieferungsbedingungen hier einzusehen.

Thorn, den 9. Februar 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Verdingung.

Die Lieferung von 5564 Cbm. gesprengten Feldsteinen, von 363 Cbm **Betonsteinen** u. von 312 200 Stück hartgebrannten **Ziegelsteinen** zum Bau der Brücken, Durchlässe u. Wegeunterführungen der Neubaustrecke Fordon-Schönsee soll frei Verwendungsstelle im Ganzen oder in 8 Loosen verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen sind gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mark von dem Bureau-Vorsteher, Herrn Rechnungs-Rath **Pasdowsky**, Victoriastraße Nr. 4 hierselbst, zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des gegebenen Musters und unter Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: **„Angebot auf Steine für die Eisenbahn Fordon-Schönsee“** bis zum 26. Februar 1892, Vormittags 11 Uhr **an das technische Bureau N** der unterzeichneten Behörde, Victoriastraße Nr. 4 hierselbst einzusenden, woselbst auch deren Eröffnung erfolgt.

Der Zuschlag wird in spätestens 14 Tagen ertheilt werden.

Bromberg, den 7. Februar 1892.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Mais-Auction.

Montag, den 15. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich **in meinem Bureau**

ca. 200 Ctr. rumänischen Mais

für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,

vereidigter Handelsmakler.

Bekanntmachung.

Der zum Aichmeister ernannte Herr Graveur und Goldarbeiter **Braun** wird vom 15. d. Mts. ab Aichungen im hiesigen städtischen Aichamt vornehmen.

Thorn den 13. Februar 1892.

Der Magistrat.

Ein Lehrling zur Bäckerei kann sofort eintret. b. Innungsmstr.

J. Kurowski, Mocker.

Patent in allen Staaten angemeldet. Patent in mehreren Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee

ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung: die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: **45 Pfg.** 1 Pfd.-Packet, **25 Pfg.** ½ Pfd.-Pack., **10 Pfg.** Probe-Packet à ca. 1000 Gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken

Berlin — MÜNCHEN — Wien.

Robert Bull

Concert-Stimmer & Techniker

aus Hamburg.

Depositair der berühmten Estey Harmoniums

seit November in Bromberg, Wilhelmstr. 7 etablirt, trifft am 15. d. in Thorn: **„Hotel Schwarzen Adler“** ein und empfiehlt sich einem hiesigen verehrlichen Publikum.

Strohhüte zum Waschen, Färben u Modernisiren werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.

Minna Mack Nachfl.,

Altstädt. Markt 12



Marten'sche verstellbare Kummete,

welche jetzt in 12 Staaten bei der Artillerie und mehreren deutschen Pferdebahnen eingeführt, auch sonst überall für Arbeits- und Luxusgeschirre verbreitet sind, empfehlen angelegentlichst die

Patent-Stell-Kummet-Fabrik

F. Martens & Co., Stralsund.

Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Cölner Dombau-Lotterie.

Ziehung **schon** am 18. Februar cr., Hauptgewinne: Mk. 75 000, 30 000 15 000. 2c. 2c.

Nur baar Geld!

Original-Loose: Mk. 1/1 à Mk. 3,50; ½ Antheil à Mk. 2,00; ¼ à Mk. 1,00.

Die Haupt-Agentur

Oskar Drawert, Altst. Markt.

Zum **Clavierstimmen** u. **Repariren** empfiehlt sich **Th Kleemann**, Claviermacher und Stimmer. Für gute Arbeit wird garantirt.

Auch per Postkarte werden Bestellungen entgegengenommen.

Schuhmacher- u. Mauerstraßenecke 14, I.

Geld findet Jeder z. Hyp. u. jed. Zweck billig. Ford. Statuten umsonst. Adr. D. C. Berlin-Westend 3.

Artushof Thorn.

Sonntag, den 14. Februar 1892:

Grosses Concert

v. d. Capelle d. Inf.-Reg. v. d. Marwitz (8. Pom. Nr. 61.) u. pers. Leitung d. Kgl. Musikdirig Herrn **Friedemann.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Entrée 50 Pf. Anf. 7½ Uhr.

Hochachtungsvoll

C. Meyling.

Logen bitte vorher bei mir zu bestellen.

NB. Garderobe muss abgegeben werden.

Halte mein reichhaltig completirtes Lager in

Stabeisen, Eisenwaaren, Ackergeräthen, Baumaterialien,

sowie ferner

Haus- und Küchengeräthen

unter Zusicherung bester und billigster Bedienung angelegentlichst empfohlen.

Gustav Moderack,

Breitestr. Nr. 21.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen usw. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich: **„Anker-Pain-Expeller“.**

Pianinos, Kreuzsait., v. **380 M.** an Ohne Anzahlung à 15 M. monatlich **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern,** Berlin. Neanderstr. 16.

Ich habe mich in Mocker niedergelassen.

Mocker, d. 2. Febr. 1892.

Max Gembicki,

pract. Arzt, Wundarzt u Geburtshelfer.

Meine Wohnung befindet sich im Hause Concordia.



Artushof

Freitag, d. 19. Febr. 1892:

Kammer-Musik-Soirée

unter Mitwirkung eines hiesigen geschätzten Dilettanten und des Tenoristen der Königlichen Hochschule zu Berlin, Herrn

Hermann Kirchner.

Friedemann. Schallinatus.

Programm:

1. Streichquartett C-moll No. 4 Op. 18 . . . . L. v. Beethoven.
2. a. „Es muss ein Wunderbares sein“ . . F. Liszt.
   b. „An der Linden“ . J. Jensen.
   c. „Spielmann's Wanderlieder“ K. Zuschneid.
   (Herr **H. Kirchner.**)
3. Trio F-dur Op 42 für Pianoforte, Violine und Violincello . . . . . Niels W. Gade.
4. a. „Unerreichbar“ .
   b. „Märzenwind“ . . } H. Kirchner.
   c. „Der Lenz ist gekommen“ O. Lassmann.
   (Herr **H. Kirchner.**)
5. „Quintett A-dur Op. 114 für Pianoforte, Violine, Viola, Violincello u. Bass“ F. Schubert.

Billets für 2 Concerte (Kammermusik-Soiree und ein Sinfonie-Concert) à 2 Mark sind im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Sonntag, d. 14. Febr. cr.:

Grosses

Instrumental- u. Vocal-Concert

verbunden mit

humoristisch. Vorträgen.

Das Instrumental-Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus**, die humoristischen Vorträge von den besten humoristischen Autoritäten.

Riesentombola.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr. **Entree pro Person 30 Pf.**

Kinder unter 12 Jahren frei.

Mitglieder gegen Vorzeigung der Jahreskarten pro 1891/92 haben für ihre Person freien Zutritt.

Zutritt für Jedermann.

Nach Schluß des Concerts:

Gr. Tanzkränzchen.

Das Nähere die Placate.

Der Vorstand.

Als **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause.

Michalska, Gerberstr. 11.

Schützen-Haus.

Sonntag, den 14. Februar 1892

Großes

Streich-Concert

von der Capelle Infr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Müller,

Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Der Saal ist gut geheizt.

Eisbahn Grützmühlenteich!

Heute Sonntag, den 14 d. M.,

von 3 Uhr Nachmittags ab

Großes Concert.

Erwachsene à Person 25 Pf., Kinder bis zu 10 Jahren 15 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst **A. Jamma**

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

General-Versammlung

der Mitglieder der Corporation am Montag, d. 22. Februar cr.,

Nachmittags 5 Uhr

im Krankenhause.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts und Rechnungslegung.
2. Feststellung des Etats.

Wahl eines Mitgliedes.

Thorn, den 11. Februar 1892.

Der Vorstand.

Gründlichen Privatunterricht

in allen Schulfächern ertheilt gegen mäßiges Honorar

E. Kaschade, geprüfte Lehrerin

Alter Markt 8.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck. Thorn.

Beilage und „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 38.

Sonntag, den 14. Februar 1892.

Muß das sein?

Eine alte goldene Lehre sagt, daß man im Zank ein „Vaterunser schnell sprechen soll,“ bevor man dem Gegner eine Antwort giebt. Wer sie befolgt hat, hat sich manchen schweren Verdruß erspart, denn eine kurze Ueberlegung läßt die Dinge in ganz anderem Lichte erscheinen, wie sie dem von der Leidenschaft getrübten Auge sich darstellen. Nicht minder gut wäre es auch, wenn heute Jedermann bei einer besonderen Verrichtung sich ernsthaft fragen wollte: Muß das sein? Vielen Sorgen würde dadurch erfolgreich vorgebeugt werden, die sich in der Zukunft einstellen mögen. Ein leichter Sinn, dem des Lebens Ungemach nicht ansicht, ist eine Gottesgabe, ein zu leichter Sinn, der da glaubt, daß das Geld nie alle wird, ist eine wahre Unglücks-Mitgift für das Leben. Wer es einmal ausprobiert hat, daß man auch auf anderen Wegen, als auf solchen, die der gerade ehrliche Sinn zu gehen heißt, sich verschaffen kann, was vielleicht angenehm, was aber doch noch lange nicht erforderlich und ganz und gar nicht unbedingt nöthig ist, der wird gar zu bald weiter kommen, vom Wünschen zum Heischen, vom Heischen zum Verlangen, vom Verlangen zum Nehmen, und dann ist eines schönes Tages das Malheur da. Bei dem Einen geht es so aus, bei dem Andern so. Der Eine streift nur die Gefängnißmauer, der Andere macht in dem Innern Bekanntschaft; aber der Erste hat doch vor dem Zweiten nichts voraus. Es ist nicht unbedingt erforderlich, daß Jemand hinter Schloß und Riegel gesessen hat, die öffentliche Stimme kann ihn doch gerichtet haben. Und es ist gut, daß dies oberste Gericht sich erhalten hat, seine Existenz beweist, wie in der Volksbrust doch die sich von selbst ergebende, aus dem Herzen herausströmende Erkenntniß dessen, was gut und was schlecht ist, fortlebt. Mancher klagt oft, mancher, den seine Mitmenschen wer weiß wie glücklich währen, steht mit gefurchter Stirn und zusammengepreßten Zähnen hinter der bergenden Gardine. Sie rechten mit Gott, mit dem Menschen, mit Allem, sie wollen nicht eine böse Stimme in der Brust hören, die erst leise, dann aber immer lauter die Stimme erhebt und zuletzt die drohende, anklagende Stimme erhebt: Mußte das Alles sein? In ganz entsetzlicher Weise haben seit einigen Jahren die Selbstmorde zugenommen; wer durch eigene Schuld soweit gekommen war, daß die rächende Hand des Gesetzes nach einem blinden und tollen Leben nach ihm griff, der machte ein schnelles Ende. War damit die Sache vorbei? Mit Nichten! Vieles wird vergessen, auch manche schlimme That entschwindet dem Gedächtniß. Aber plötzlich lebt die Erinnerung doch wieder einmal auf, und die Angehörigen haben schwer zu tragen an dem harten, aber gerechten Urtheil. Sie klagen und meinen! Aber mußte das sein?

Vermischtes.

(Hasenduelle.) Jeder Waidmann kennt die um diese Zeit alltägliche Erscheinung, daß der sonst als so feig verschrieene Lampe gegen Ende des Winters auf die Freite geht und dabei mit seinen Nebenbuhlern harte Kämpfe besteht. Aber er beißt sich, trotz der Schärfe seiner Zähne, nicht etwa mit seinesgleichen umher, sondern „trommelt“ ihn mit den Vorderläufen ab. So ein Paar, „trommelnde“ Hasenjünglinge giebt ein interessantes Schauspiel, wenn es, in Boxerstellung sich über die „Riecher“ oder auf die „Lichter“ schlagend, gegen einander steht. Wir finden ein solches Duell in der jagdwissenschaftlichen Wochenschrift „St. Hubertus“ (Verlag Paul Schettlers Erben in Cöthen, Anhalt) von der Künstlerhand eines Deiker illustrirt, sowie auch das ganze Liebesleben Lampes in Wort und Bild auf das Natürlichste geschildert. Neben der Deiker'schen tritt noch ganz besonders eine Illustration von C. Heine in Schabemanier durch ihre eigenartige und sorgfältige Ausführung hervor. Das ganze reiche Inhaltsverzeichniß und die große Zahl der Btlder einzeln aufzuführen, gestattet hier der Raum nicht, doch ist der Verlag wohl gern bereit, jedem, der sich dafür interessirt, eine Probenummer zuzusenden, wenn er diesen Wunsch zu erkennen giebt.

(„Der Jüngling und die Telephonisten.“) Unter diesem Titel veröffentlicht die Wiener Sonn- und Montagszeitung folgenden versificirten Scherz (von E. Berger:) „Halloh!“ — =. . . . . . Halloh! Halloh! Wer dort? = — „Ich liebe Sie!“ — „. . . . . . . Versteh' kein Wort. “— Ich auch nicht. — — — Sie würden mich sehr verbinden . . . .„ — “. . . . . „Ach nein!“ — „. . . . . 8, 8 —? — — — Nicht zu finden! “ — O, wenn — „— “ — „. . . . . . Sie müssen sich deutlicher erklären.“ —„ Himmel, Fräulein! Sie wollten mich erhören?!“ — „Bitte sehr “ „ —“ . . . . . Geliebtes Wesen!„ — =, ... Wie ? ? ? = — „Engel!“ —„ . . . . . Lauter! Lauter!!! “ —„ . . . . Ich liebe Sie!“ — „ Bitte schön, noch einmal— “— „. . . . . Werden Sie nicht grollen?“ — „So sagen Sie doch einmal, was Sie wollen! “ —„ Ich — will einen Kuß!“— „ Schluß!!!!“

Kulturgeschichte des deutschen Volkes.

Vom Stadtarchivar Dr. O. Henne am Rhyn. Zweite, neu bearbeitete, textlich und illustrativ sehr vermehrte Auflage. 2 Bände. Mit etwa 950 Seiten Text, 140 Tafeln und Farbendrucken und 600 Abbildungen im Text, In sechs Abtheilungen à 4 Mark. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. — Ein echtes Familien- und Hausbuch, ein Denkmal deutschen Fleißes und deutscher Gelehrsamkeit, ein Ehrenbuch für den Verfasser wie für das Volk, dessen Entwickelung und Leben, Geistes- und Sittengeschichte es darstellt, beginnt soeben sein Erscheinen in neuer, vollständig neu bearbeiteter und sehr vermehrter Auflage. — Wenn diese Kulturgeschichte des deutschen Volkes durch die Klarheit und Anschaulichkeit der Darstellung und den warm patriotischen, doch durchaus objektiv sich haltenden Ton der Erzählung, durch die glänzende illustrative Ausstattung sich gleich bei seinem ersten Erscheinen vor einigen Jahren die Sympathien der deutschen Familie gewissermaßen im Sturm eroberte, so wird die Frucht der verständnißvollen Bearbeitung der mit hingebender Sorgfalt vorbereiteten neuen Auflage Werth und Beliebtheit des prächtigen Werkes noch vermehren. — Die erste Abtheilung, welche soeben zur Ausgabe gelangte, liegt uns vor und giebt eine Vorstellung von der textlichen wie illustrativen Bedeutung des Werkes, welches aus zwei stattlichen Bänden mit etwa 950 Seiten Text, 140 Tafeln und Farbendrucken und 600 Abbildungen im Text bestehen und in 6 Abtheilungen zum Preise von vier Mark erscheinen wird. — Von der Herkunft der Deutschen ausgehend, giebt der Verfasser eine Darstellung des Entwickelungsganges unseres nationalen Wesens, wie es im Laufe der Jahrhunderte war und geworden ist. In der Vorgeschichte lernen wir die Höhlenmenschen, die Erbauer der Dolmen und Hünengräber, wie die Bewohner der Pfahlbauten können, wobei sich der Verfasser nicht blos auf das heutige politische Deutschland beschränkt, sondern „soweit die deutsche Zunge klingt“, auch Deutsch-Oesterreich, die deutsche Schweiz und die Niederlande in den Kreis seiner Betrachtungen zieht. Der folgende Abschnitt „Die Zeit vor Entstehung des deutschen Reiches“ behandelt die ältesten Zustände, die Völkerwanderung, die Germanen als Herren des Abendlandes; dann wird die Zeit der Merowinger und Karolinger und mit besonderer Ausführlichkeit die glanzvolle Regierungszeit Karls des Großen geschildert. Mit der Trennung Deutschlands vom Frankenreiche schließt das erste Buch, welches in der Hauptsache den Text der ersten Abtheilung ausmacht. Vom zweiten Buch, welches die Glanzzeit des deutschen Kaiserthums behandelt, enthält die Abtheilung noch das erste Kapitel: „Die Blüthezeit der Klöster“. — Auf das innigste verknüpft mit dem Text sind die beigegebenen Illustrationen, welche gleichsam die Belege zu den lehrhaften Ausführungen bilden, die Anschaulichkeit der Schilderung erhöhen und das Ganze mit greifbarem Leben durchdringen. Die erste Abtheilung allein enthält auf 160 Seiten Text über hundert Abbildungen und 23 Tafeln und Beilagen. Sämmtliche zum Theil in Farbendruck hergestellten Bilder sind alten Skulpturen, Kupferstichen, Holzschnitten, Miniaturen, Handschriften, Siegeln, Waffen, Münzen und dergl. mehr auf das getreueste nachgebildet und geben erschöpfenden Aufschluß über Geräthe, Waffen, Trachten, über höfisches, ritterliches, bürgerliches und ländliches Leben und Treiben, über die öffentlichen und häuslichen Verrichtungen. Es giebt kaum eine Seite des Lebens der damaligen Zeit, welche mit Beziehung auf den begleitenden Text hier nicht auch in bildlicher Anschaulichkeit dem Leser vorgeführt wird. — Im Verhältniß zu dieser reichen und gediegenen Ausstattung, die nicht nur durch die Zahl der Illustrationen sondern auch durch die Correctheit und Schönheit der Ausführung hervorragt, ist der Preis erstaunlich billig zu nennen. — Wenn irgend ein Buch, so gehört gerade dieses in jede Familienbibliothek. Es ist ein Prachtwerk für das deutsche Haus, wie es in gleicher Art kein zweites giebt, welches den wissenschaftlichen Bedürfnissen, dem künstlerischen Sinn, wie dem nationalen Gefühl in unvergleichlicher Weise gerecht wird.

Verantwortlicher Redacteur W. Grupe in Thorn.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 17. Februar cr., von Vorm. 10 Uhr ab
sollen in Ferrari's **Gasthaus zu Podgorz** folgende Kiefern-, Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden:

a. Schutzbezirk **Karschau:** 280 Stück Bauholz und Nutzholz=201 Fm., 10 Hundert Stangen V Klasse, 142 Rm. Kloben, 7 Rm. Spaltknüppel, 101 Rm. Reiser I. Das Holz lagert unweit Bahnhof Ottlotschin.

b. Schutzbezirk **Ruhheide:** 13 Stück Bauholz=8 Fm, 4 Bohlstämme, 357 Rm. Kloben, 11 Rm. Reiser I., 10 Rm. Reiser II., 138 Rm. Stockholz. Das Holz steht im Schlage Jagen 104a.

c. Schutzbezirk **Schirpitz:** (Durchforstung Jagen 183 an der Thorner-Argenauer-Chaussee) 7 Hundert Stangen IV. Kl., 3 Rm. Kloben, 81 Rm. Spaltknüppel, 112 Rm. Reiser I. Außerdem aus dem Trockenhieb der Schutzbezirke **Rudak, Ruhheide, Lugau und Schirpitz:** 947 Rm. Kloben, 284 Rm. Spaltknüppel, 4 Rm. Rundknüppel, 87 Rm. Reiser I., 104 Rm. Reiser III., 28 Rm. Stockholz

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht:

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 11. Februar 1892.

Der Oberförster
Gensert.

Aufruf.

Die bauliche Wiederherstellung der Marienburg, dieses großartigen Denkmals deutscher Geschichte und mittelalterlicher Baukunst ist soweit vorgeschritten, daß an die innere Ausstattung ihrer Räume gedacht werden kann.

Als einen Theil dieser uns statutenmäßig obliegenden Aufgabe betrachten wir die Beschaffung möglichst vollständiger **Sammlungen von Münzen, Siegeln, Urkunden, Druckwerken und Karten,** welche für die Geschichte des deutschen Ordens, bezw. der Provinzen Ost- und Westpreußen von Bedeutung sind. Wir gestatten uns daher an die Bewohner dieser Provinzen, sowie an Alle, welche unserem seither von Deutschen aller Länder und Stämme geförderten Werke ihre Theilnahme zuwenden, die herzliche Bitte zu richten, unser Vorhaben durch Gaben der gedachten Art gütigst zu unterstützen.

Zur Entgegennahme bezüglicher Sendungen sind außer den Herren Landesbauinspektor **Steinbrecht** und Gymnasiallehrer **Dr. Strehlke** zu Marienburg, welcher letztere die Ordnung und Beaufsichtigung der einzurichtenden Sammlungen übernommen hat, der unterzeichnete Vorstand gern bereit.

Jede Gabe wird mit aufrichtigem Danke entgegengenommen und der Name des Gebers an jedem zur Aufstellung gelangenden Gegenstande vermerkt werden.

Danzig, im Januar 1892.

Der Vorstand
des
Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.
Dr. von Gossler-Danzig.
Staatsminister und Ober-Präsident der Provinz Westpreußen.
Vorsitzender.

Weber's Postschule Stettin

12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näh.
Dir. Weber, Deutschestr. 12.

Keine Flecken mehr!
Der
Fleckenreiniger
v. **Fritz Schulz jun., Leipzig,**
entfernt mit Leichtigkeit, schnell u. sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden **Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel- u. sonstigen Flecken,** ebenso **Fett-, Schweiß-, Schmutzränder** von Rock- und Westenkragen.

FABRIKZEICHEN FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG FABRIKZEICHEN

Preis pro Stück 25 Pf.
Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende Schutzmarke.
Vorräthig in **Thorn** bei: **Hugo Claass,** Seglerstraße.

6 spannende Novellen
moderner Schriftsteller broch. in illustr. Umschlag liefert frei für 20 Pf. in Briefmarken der **Verlag der „Splitter"** (Dr. B. Lebel), **Berlin,** Neue Königsstr. 31.

Holzverkaufsbekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 17. Februar 1892,
von Vormittags 12 Uhr ab sollen in Ferrari's **Gasthaus zu Podgorz** aus den diesjährigen Abtriebsschlägen auf den Fortificationsflächen,

Jagen 87b, 88, 165a, 166a des Schutzbezirks Rudak:
36 Rm. Kiefern-Kloben,
182 „ „ Spaltknüppel,
92 „ „ Reisig I. Klasse
öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 11. Februar 1892.

Der Oberförster.
Gensert.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung **(Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis. 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Zwei neue Häuser
bin ich willens, anderer Unternehmungen halber, für Jedermann passend, 1500 M. Miethe, unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
C. Piepke, Mocker 607 bei Thorn.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für **Maschinentechniker etc.** **Baugewerk & Bahnmeister etc.** Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Schillerstraße 17. **Ausverkauf.** Schillerstraße 17.

In Folge meiner schlechten Geschäftslage haben sich meine großen Waarenvorräthe nicht in dem Maaße vermindert, als es bei besserer Geschäftslage der Fall gewesen wäre. Ich bin daher gezwungen, bis zu meiner bevorstehenden „Geschäftsverlegung" die Waarenvorräthe in gestrickten Westen, Jacken, Hosen, Hemden, Unterröcken, Corsetts, Handschuhen, Socken und Strümpfen, sowie in Tricotagen, Tüchern, Schürzen, Muffen u. Filzschuhen 2c. zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben, zu welchem Zwecke ich einen „General - Ausverkauf" veranstaltet habe. Beispielsweise verkaufe von heute an: Gestrickte Kinderunterröcke (Handarbeit) von 50 Pf. an, gestrickte große Unterröcke von 1,50 Mk. an, gestrickte Westen, Jacken und Hosen von 2 Mk. an, gestr. Socken und Strümpfe von 50 Pf. an, gestrickte Corsetts von 1,50 Mk., Fell - Muffen von 1,50 Mk. an, Schürzen von 30 Pf. an. Für je 10 Pf. einen Kartoffel-Sparschäler, eine große Puppe, 3 Dtzd. Wäscheknöpfe, 3 Knäule Zwirn, 1 Stück Band, Schnur oder Litze und vieles andere, à Stück 10 Pf. Für 25 Pf. 3 Stück Zwirn, 3 Rollen Maschinen-Nähgarn, 3 Stück Doppel-Schürzenband, 3 Stück Häkellitzen, 1/2 Dtzd. schwere Eßlöffel, 3 Stück Seife und vieles, vieles andere sehr billig.

A. Hiller, Schillerstraße 17.

Gute Pension für Schüler, zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. A. Endemann.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am Sonntag Septuages. 14. Febr. 1892.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarr. Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Orgelweihe.
Nachm 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Schule in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.